

Beiträge zur Politischen Wissenschaft

Band 11

Die ontologisch-aristotelische  
Politikwissenschaft und der Rationalismus

Eine Untersuchung des politischen Denkens Aristoteles'  
Descartes', Hobbes', Rousseaus und Kants

Von

Dr. Jürgen Dennert  
Privatdozent



DUNCKER & HUMBLLOT / BERLIN

**JÜRGEN DENNERT**

**Die ontologisch-aristotelische  
Politikwissenschaft und der Rationalismus**

**Beiträge zur Politischen Wissenschaft**

**Band 11**

# Die ontologisch-aristotelische Politikwissenschaft und der Rationalismus

Eine Untersuchung des politischen Denkens Aristoteles'  
Descartes', Hobbes', Rousseaus und Kants

Von

**Dr. Jürgen Dennert**

Privatdozent



DUNCKER & HUMBLOT / BERLIN

Als Habilitationsschrift auf Empfehlung der Wirtschafts-  
und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Hamburg  
gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

Alle Rechte vorbehalten  
© 1970 Duncker & Humblot, Berlin 41  
Gedruckt 1970 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61  
Printed in Germany

## Vorwort

Die folgende Arbeit ist der erste Teil einer größeren Untersuchung zur Problematik der Politischen Theorie. Sie ist konzipiert als geistesgeschichtliche Einleitung einer umfassenden Analyse der verschiedenen politischen Theorien des 20. Jahrhunderts. Im Mittelpunkt der hier noch nicht veröffentlichten Untersuchung, die demnächst als Band II erscheinen soll, wird die Frage stehen, wie weit sich Kategorien der tradierten Politischen Wissenschaft im Sinne der aristotelischen Politike Episteme mit den Denkansätzen der verschiedenen heutigen Schulen verbinden lassen.

Dieser Zweck der Gesamtuntersuchung setzt für den ersten Teil eine eingehende Analyse der geistesgeschichtlichen Voraussetzungen der heutigen Theoriediskussion voraus. Indem ich den ersten Band vorlege, bin ich mir bewußt, daß er gelegentlich dem Spezialisten nicht allzuviel Neues bieten wird, daß er beispielsweise dem einen oder anderen Philosophen als zu ausführlich erscheinen mag, vor allem in den die verschiedenen Teile einleitenden Kapiteln. Doch es geht mir bei dieser Untersuchung in erster Linie darum, die Diskussion in der Sozialwissenschaft im weiteren und in der Politikwissenschaft im engeren Sinne anzuregen: Wissenschaften, die, wie ich im zweiten Teil zu zeigen versuchen werde, bei der Methoden- und Problemdiskussion in immer stärkerem Maße die historische und die ethisch-ontologische Dimension der eigenen Wissenschaft vernachlässigen.

Jürgen Dennert



## Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	11
------------------	----

### A. Aristoteles

<b>I. Teil: Die Erste Philosophie</b> .....	<b>22</b>
<i>I. Kapitel: Einige Grundbegriffe</i> .....	<b>22</b>
1. Einleitung .....	<b>22</b>
2. Ousia, Hyle und Eidos .....	<b>22</b>
3. Das, was Zugrundeliegt (Hypokeimenon) .....	<b>25</b>
4. Die Bewegung .....	<b>31</b>
<i>II. Kapitel: Begriff der Wissenschaft</i> .....	<b>33</b>
1. Der Ursprung der Episteme .....	<b>33</b>
2. Die höchste Wissenschaft .....	<b>34</b>
3. Wissenschaft als Sich-Verwundern .....	<b>38</b>
4. Der Nus als Voraussetzung der Wissenschaft .....	<b>42</b>
5. Hervorbringende Wissenschaft .....	<b>50</b>
<b>II. Teil: Ethik und Politik</b> .....	<b>59</b>
<i>III. Kapitel: Der Bereich des Lebens</i> .....	<b>59</b>
1. Einleitung .....	<b>59</b>
2. Das Handeln .....	<b>59</b>
3. Der treffliche Charakter .....	<b>62</b>
4. Phronesis und Sophrosyne .....	<b>66</b>
5. Die Bedeutung des Nus im Bereich des Handelns .....	<b>70</b>
<i>IV. Kapitel: Das Ziel des Handelns für die Gemeinschaft</i> .....	<b>74</b>
1. Eudaimonia und Politische Wissenschaft .....	<b>74</b>
2. Phronesis und Euzen .....	<b>78</b>



V. Kapitel: <i>Die Politische Wissenschaft</i> .....	80
1. Das Worumwillen der Polis .....	80
2. Die Autarkie .....	82
3. Die hierarchische Ordnung der Gemeinschaft .....	83
4. Die Arete .....	86
5. Verfassung und Herrschaft .....	87
6. Der Bürger .....	88
7. Bürger und Polis .....	90
8. Der Amtsträger .....	93
9. Die Formen der Verfassung .....	94
10. Die Entartung der Verfassungen .....	96
VI. Kapitel: <i>Die Politische Wissenschaft als Theorie und als Praxis</i> ...	100
1. Die Gedoppeltheit des Politischen Seienden .....	100
2. Praxis als Eupraxia .....	106

## B. Das naturwissenschaftliche Denken

VII. Kapitel: <i>Naturwissenschaft und Ontologie</i> .....	115
1. Einleitung .....	115
2. Die Geometrie und ihre Methode .....	116
3. Die ontologische Bedeutung der neuen Methode .....	121
4. Das Experiment .....	124
5. Wissenschaft als Theorie reiner Idealitäten .....	127
6. Der verborgene ontologische Grund der Neuen Wissenschaft ...	129
7. Ontologie und Physik .....	132
8. Zusammenfassung .....	138

## C. Descartes

VIII. Kapitel: <i>Die neue Philosophie</i> .....	142
1. Die Erkenntnis .....	142
2. Die rationale Methode und der ontologische Grund .....	151
3. Ethik und Politik .....	158

## D. Hobbes

IX. Kapitel: <i>Die neue Wissenschaft</i> .....	167
1. Einleitung .....	167
2. Neue Wissenschaft und Politik .....	169

3. Die Gleichheit .....	174
4. Die Souveränität .....	178
5. Die ontologischen Grundlagen des hobbeschen Denkens .....	182

**E. Rousseau**

<i>X. Kapitel: Vertrag und Volkssouveränität</i> .....	199
1. Einleitung .....	199
2. Der Naturzustand .....	201
3. Der Totalverzicht .....	207
4. Die Regierung .....	210
5. Der ontologische Grund in der rousseauschen Theorie .....	213
6. Schluß .....	222

**F. Kant**

**I. Teil: Die Kritik der reinen Vernunft** 224

<i>XI. Kapitel: Der methodisch-rationale Ansatz</i> .....	224
1. Einleitung .....	224
2. Das Vorbild der Mathematik .....	228
3. Das Problem der Metaphysik .....	230
a) Der doppelte Begriff der Metaphysik .....	230
b) Verstand und Vernunft .....	234
c) Reine und transzendente Erkenntnis .....	236
d) Kategorien, Raum und Zeit .....	237
e) Das Ding an sich .....	239
f) Form und Materie .....	242
g) Das „Ich denke“ .....	244
h) Kausalität .....	246
i) Die zwei Arten der Logik .....	248

<i>XII. Kapitel: Die Grundlegung den ethisch-politischen Systems in der Kritik der reinen Vernunft</i> .....	250
1. Vorbemerkung .....	250
2. Die Einheitlichkeit des Gemeinwesens .....	252
3. Tugend und Freiheit .....	255
4. Kausalität und Freiheit .....	257
5. Die Gewißheit der Sittlichkeit und der innere Sinn in ihrem Verhältnis zu Freiheit und Kausalität .....	259
6. Die Erkenntnistheorie im Verhältnis zur Ethik .....	264

**II. Teil: Die Praxis**

269

<b>XIII. Kapitel: Das ethische Problem in der Kritik der praktischen Vernunft</b> .....	269
1. Vorbemerkung .....	269
2. Kausalität und Wille .....	272
3. Das Problem der Gleichheit .....	274
4. Der kategorische Imperativ .....	277
5. Das Pflichtproblem .....	282
6. Zusammenfassung .....	285
<b>XIV. Kapitel: Die Politik</b> .....	290
1. Der Begriff des Staates .....	290
2. Der Wille als Volonté Générale .....	294
3. Das Tyrannis-Problem .....	299
4. Legalität und Moralität .....	301
5. Der aristotelische Einfluß in der kantischen Politik .....	306
a) Die höchsten ethischen Prinzipien .....	306
b) Achtung für das Gesetz .....	308
c) Theorie und Praxis .....	310
α) Der doppelte Theorie-Begriff Kants .....	310
β) Der Pflichtbegriff .....	312
γ) Freiheit nach Gesetz .....	314
δ) Das Widerstandsproblem .....	318
ε) Der Verfall des Gemeinwesens .....	322
<b>G. Schluß</b>	
<b>XV. Kapitel: Das ideengeschichtliche Methodenproblem der politischen Wissenschaft</b> .....	324
<b>Bibliographie</b> .....	336

## Einleitung

Gibt es eine Politische Wissenschaft? Wenn ja: Wo ist ihr Stand zwischen den übrigen Sozialwissenschaften? Läßt sich eine der Politikwissenschaft spezifische Methodik entwickeln? Man stelle diese Fragen einem Gremium von Politik- und Sozialwissenschaftlern, und man wird ohne Zweifel eine Fülle von Antworten erhalten, von denen viele die anderen ausschließen.

Der Streit um die Politikwissenschaft und um ihre Methode wird am hitzigsten geführt in der Bundesrepublik und in den USA, während die Prinzipien Diskussion in England und in Frankreich vergleichsweise sehr viel ruhiger verläuft<sup>1</sup>.

Sucht man nun in der Fülle der methodologischen Literatur, die in den letzten Jahren in den Vereinigten Staaten und in der Bundesrepublik erschienen ist, nach einem Moment, daß den verschiedenen miteinander im Widerstreit liegenden Richtungen gemeinsam ist, so läßt sich nur noch eines ausmachen, das jedoch an sich bereits außerhalb der wissenschaftlichen Kontroversen liegt: das subjektive Bestreben, die Politische Wissenschaft zum Begriff zu bringen. Anders ausgedrückt: Man sucht den Punkt zu finden, von dem aus sich die Politische Wissenschaft als einheitliche definieren und begreifen läßt. Doch macht man den nächsten Schritt und vergleicht die verschiedenen Lösungen miteinander, so wird man gleich wieder gewahr, wie groß die Gegensätze sind. Es besteht Einigkeit darüber, daß man sich nicht einig ist.

Es ist sicherlich keine allzu kühne Behauptung, festzustellen, daß die meisten dieser Versuche von bestimmten Methoden ihren Ausgangspunkt nehmen. Es kann ebenfalls nicht bestritten werden, daß, zumindest in den USA, diejenigen dominieren, die sich methodisch an dem Ideal der Naturwissenschaft ausrichten, die also geneigt sind, den naturwissenschaftlichen Wissenschaftsbegriff möglichst extensiv anzuwenden und ihn auf die Gegenstände der Sozialwissenschaften zu übertragen. Die Versuche sind allerdings auf schärfste Kritik gestoßen. Peter H. Merkl, der unlängst sogar einen „Zustand des inneren Aufruhrs“ in der amerikanischen Politikwissenschaft konstatierte<sup>2</sup>, teilte die Kontrahen-

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu die entsprechenden Aufsätze in: Stammer, Otto, (Herausgeber), Politische Forschung, Berlin 1960.

<sup>2</sup> Merkl, Peter H., Standortbestimmungen der Politischen Wissenschaft in englischer Sprache, in: Politische Vierteljahresschrift, Bd. 5, Köln/Opladen 1964, S. 227.

ten in beschreibende Empiriker, Ideenhistoriker und Wertanalytiker auf der einen Seite des methodischen Grabens, Behavioristen, modellbauende empirische Theoretiker und „Dezisionisten“ auf der anderen<sup>3</sup>, wobei ohne Zweifel die Behavioristen und die modellbauenden Empiriker die bei weitem größte Gruppe darstellen.

Man kann diese Einteilung gewiß erheblich verfeinern, doch darum handelt es sich hier nicht. Der Dreh- und Angelpunkt der Diskussion ist vielmehr die Frage, ob die Einheit der Politik- (und darüber hinaus der Sozialwissenschaften) von einer bestimmten Methode her gewonnen werden kann, und wenn ja — hier teilen sich dann zum erstenmal die Geister — von welcher, oder ob nicht gerade das Festhalten an bestimmten Methoden, die man zum logischen Axiom des Begriffs der Politik zu machen bestrebt ist, die Bildung der erstrebten Einheit verhindert. Die Einheit der Sozialwissenschaft ist es in der Tat, um derentwillen der „Schulstreit . . . erneut geschürt wird“<sup>4</sup>.

Was für die USA gilt<sup>5</sup>, gilt mit gewissen Unterschieden auch für die Bundesrepublik. In den deutschen Sozialwissenschaften, vor allem in

---

<sup>3</sup> Merkl, Standortbestimmungen, a. a. O., S. 229 f.: „Die größten Streitfragen (in den USA — d. V.) sind jedoch methodologischer Natur, besonders wenn der Schulstreit durch Bestrebungen in Richtung der Einheit der Sozialwissenschaften erneut geschürt wird. Da gibt es zunächst jene, denen die bisherigen Arbeitsweisen der Politischen Wissenschaft als durchaus unzureichend und erneuerungsbedürftig erscheinen, und natürlich auch entschlossene Verteidiger der bestehenden Tradition. Sodann fallen die Kontrahenten auch noch in beschreibende Empiriker, Ideenhistoriker und Wertanalytiker — wie etwa die Naturrechtler — auf der Seite des Status quo, während Neuerungen hauptsächlich von methodenbeflissenen Behavioristen und modellbauenden empirischen Theoretikern verlangt werden. Dazu kommen schließlich noch die nach dem Buch ‚The Policy Sciences‘ von Daniel Lerner und Harold Lasswell benannten ‚policy scientists‘, die die Sozialwissenschaften unter dem Gesichtspunkt konkreter menschlicher Zwecke (policy making) zu vereinen suchen.“

<sup>4</sup> Vgl. Merkl, Standortbestimmungen, a. a. O., S. 229.

<sup>5</sup> Vgl. u. a. zur amerikanischen Diskussion: Young, Roland (Herausgeber), *Approaches to the Study of Politics — Twenty-two Contemporary Essays Exploring the Nature of Politics and Methods by which it can be studied*, London/Evanston-Illinois, 1958; Van Dyke, Vernon, *Political Science, A Philosophical Analysis*, London/Stanford 1960; Lipset, Seymour Martin, *Political Man*, New York 1960; Waldo, Dwight, *Political Science in the United States of America*, UNESCO-Paris 1956; Easton, David, *A Framework for Political Analysis*, Englewood Cliffs 1965 (2. Aufl.); ders., *A System Analysis of Political Life*, New York/London/Sydney 1965; McDonald, Lee Cameron, *Western Political Theory*, New York 1962; Lasswell, Harold D. / Kaplan, Abraham, *Power and Society, A Framework for Political Inquiry*, New Haven 1951 (2. Aufl.); Lerner, Daniel / Lasswell, Harold D., *The Policy Sciences, Recent Developments in Scope and Method*, Stanford 1952; Esslinger, William, *Politics and Science*, New York 1955; Krippendorf, Ekkehart (Herausgeber), *Political Science*, Tübingen 1966; Lasswell, Harold D., *Politik und Moral*, Stuttgart/Düsseldorf 1957; Brecht, Arnold, *Political Theory*, Princeton 1959; Merriam, Charles E., *Systematic Politics*, Chicago 1945; McCoy, Charles N. R., *The Structure of Political Thought*, New York/San Francisco/Toronto/London 1963; Northrop, E. S. C., *Philosophical Anthropology and Practical Politics*,

der Soziologie, hat das Problem der Wertfreiheit, das ja ebenfalls mit dem der methodischen Beziehungen zwischen Natur- und Sozialwissenschaft zusammenhängt, seit Max Weber eine Rolle gespielt<sup>6</sup>. Die Art und Weise der „Wiederbegründung“ der Politischen Wissenschaft in den Jahren nach dem Zusammenbruch 1945 führte zu einer ganzen Reihe von Arbeiten, die einerseits die Beziehungen zwischen der Politik und den Nachbarwissenschaften, andererseits die alte Tradition und die Gründe ihres Abbruchs untersuchten<sup>7</sup>. Auch dabei spielte das „Metho-

---

New York 1960; Parsons, Talcott / Shils, Edward / Naegele, Kaspar D. / Pitts, Jesse R., (Herausgeber), *Theories of Society* (2 Bde.), New York 1961; An weiterer angelsächsischer, vorwiegend englischer Literatur vgl. u. a.: Barker, Ernest, *Principles of Social and Political Theory*, Oxford 1952 (2. Aufl.); Thomson, David (Herausgeber), *Political Ideas*, London 1966; Crick, Bernard, *The American Science of Politics*, Berkeley/Los Angeles 1964; Butler, D. E., *The Study of Political Behaviour*, London 1958; Laslett, Peter, (Herausgeber), *Philosophy, Politics and Society*, 2 Bde. Oxford 1956 und 1962; Carritt, E. F., *Ethical and Political Thinking*, Oxford 1947; Catlin, G. E. G., *The Science and Method of Politics*, Hamden 1964; MacIver, Robert M., *The Modern State*, Oxford 1964 (Erstdruck 1926); Greaves, M. R. G., *Grundlagen der Politischen Theorie*, Neuwied/Berlin 1960; Field, G. C., *Political Theory*, London 1952; Oakeshott, Michael, *Rationalismus in der Politik*, Berlin/Neuwied 1966; Stankiewicz, W. J., (Herausgeber), *Political Thought since World War II*, London/New York/Toronto/Ontario 1964; Herz, John H., *Politischer Realismus und politischer Idealismus*, Meisenheim 1959.

An französischer Literatur vgl.: Meynaud, Jean, *La science politique au XX<sup>e</sup> siècle*, Paris 1955/56; ders., *Introduction à la Science Politique*, Paris 1959; Prélot, Marcel, *La Science Politique*, Paris 1963; ders., *Histoire des Idées Politiques*, Paris 1959; Weil, Eric, *Philosophie der Politik*, Neuwied 1964; Touchard, Jean, *Histoire des Idées Politiques*, Paris 1959, Salomon-Delattour, Gottfried, *Moderne Staatslehren*, Neuwied 1965; Burdeau, Georges, *Problemes Politiques Fondamentaux de l'Etat*, (Bd. 1), Paris 1965; ders., *Einführung in die Politische Wissenschaft*, Berlin/Neuwied 1964; ders., *Méthode de la Science Politique*, Paris 1959; Freund, Julien, *L'Essence du Politique*, Paris 1965.

<sup>6</sup> Vgl. u. v. a. dazu schon Landshut, *Kritik der Soziologie*, München/Leipzig 1929.

<sup>7</sup> Vgl. u. a. Schwarz, Hans-Peter, *Probleme der Kooperation von Politikwissenschaft und Soziologie in Westdeutschland*, in: *Wissenschaftliche Politik, Eine Einführung in Grundfragen ihrer Tradition und Theorie* (herausgegeben von Dieter Oberndörfer), 2., unveränderte Auflage, Freiburg 1966; darin auch u. a.: Maier, Hans, *Die Lehre der Politik an den deutschen Universitäten vornehmlich vom 16. bis 18. Jahrhundert*, Oberndörfer, Dieter, *Politik als praktische Wissenschaft*; Schwan, Alexander, *Die Staatsphilosophie im Verhältnis zur Politik als Wissenschaft*; Sontheimer, Kurt, *Zum Begriff der Macht als Grundkategorie der politischen Wissenschaft*; Hättich, Manfred, *Das Ordnungsproblem als Zentralthema der Innenpolitik*; Kindermann, Gottfried-Karl, *Philosophische Grundlagen und Methodik der Realistischen Schule von der Politik*. Vgl. weiter: Bergsträsser, Arnold, *Die Stellung der Politik unter den Wissenschaften*, in: *Politik in Wissenschaft und Bildung*, 2., erweiterte Auflage, Freiburg 1966; Landshut, Siegfried, *Zum Begriff und Gegenstand der politischen Soziologie*, in: *Kölnner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Bd. 8, Heft 3, 1956; ders., *Kritik der Soziologie*, a. a. O.; Hennis, Wilhelm, *Politik und praktische Philosophie*, Hamburg/Neuwied 1963; ders., *Bemerkungen zur wissenschaftsgeschichtlichen Situation der politischen Wissenschaft*, in: *Gesellschaft—Staat—Erziehung*, 1960, Heft 5; Kuhn, Helmut, *Aristoteles und die Methode der politischen Wissenschaft*, in: *Zeitschrift für Politik*, Berlin 1965, Bd. 12 (N. F.); ders., *Praktische Philosophie und Politische Wissen-*